



# die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 04.11.2018 (Nr.1219)

## „Was muss ich tun, um gerettet zu werden?“ – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn entschunden war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obersten der Stadt; und sie führten sie zu den Hauptleuten und sprachen: Diese Männer, die Juden sind, bringen unsere Stadt in Unruhe und verkündigen Gebräuche, welche anzunehmen oder auszuüben uns nicht erlaubt ist, da wir Römer sind! Und die Volksmenge stand ebenfalls gegen sie auf; und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. Und nachdem sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis und geboten dem Kerkermeister, sie sicher zu verwahren. Dieser warf sie auf solchen Befehl hin ins innere Gefängnis und schloss ihre Füße in den Stock. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang, und die Gefangenen hörten ihnen zu.“*

(Apostelgeschichte 16,19-25)

Paulus und Silas waren auf Missionsreise in der Stadt Philippi. Mit ihnen waren Timotheus und auch Lukas. Dort in Makedonien, im heutigen Griechenland, bekehrte sich eine Frau namens Lydia. Das war ein großartiger Moment in der Geschichte der Gemeinde Jesu. Denn das Evangelium hatte erstmals Europa erreicht und brachte sogleich großartige Frucht.

Aber was passiert, wenn Gott etwas Großes tut? Der Widersacher schläft nicht, sondern beginnt sofort, gegen dieses Werk Gottes zu arbeiten. Und so war es auch in Philippi. Denn als die vier Missionare eines Tages zum Gebet gingen, begegnete ihnen eine Magd mit einem Wahrsagegeist. Diese Frau war von Dämonen besessen und sie schrie: *„Diese Männer sind Diener des Höchsten Gottes, die uns den Weg des Heils verkündigen!“* (Apostelgeschichte 16,17). Der Teufel hatte sich verstellt und wollte sich unter die Missionare und ihren Dienst mischen. Er ließ diese Frau Wahrheit sprechen, denn die Apostel waren tatsächlich Diener des Höchsten, die den Weg des Heils verkündigten. Sie sagte also die Wahrheit – und doch war sie nicht auf Gottes Seite.

Diese Strategie wendet der Teufel immer wieder an. Er unterwandert die Christenheit, bis er in ihre Gemeinschaft aufgenommen wird, um dann zu tun, was er will. Aber Paulus erkannte diese Masche. Er wurde unwillig und sprach zu dem Geist, der in dieser Magd wohnte: *„Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, von ihr auszufahren!“* (V. 18). Und in diesem Moment fuhr der böse Geist von ihr aus. Halleluja!

Satan war mit seiner subtilen Unterwanderung nicht weit gekommen. Der böse Geist war entlarvt, die Magd war frei, und die Absichten des Teufels offengelegt. Also griff Satan zu einem Plan B. Und der lautete: Verfolgung.

## **Verfolgung**

„Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn entschwunden war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obersten der Stadt“ (V. 19). Aber mit der Verfolgungsstrategie sollte der Satan auch keinen Blumentopf gewinnen können.

Das haben wir in der Apostelgeschichte immer wieder gesehen. Wenn man Christen verfolgte, geschah das Gegenteil dessen, was die Verfolger hofften: Die Gemeinde wurde nicht dezimiert, sondern sie legte an Zahl zu.

So war es in Kapitel 4. Die Gemeinde wurde verfolgt, und das Ergebnis war Wachstum. So war es auch in Kapitel 5. Die Apostel wurden gefangen genommen, und im Ergebnis lesen wir: „In jenen Tagen aber“ wuchs die Zahl der Jünger (Kapitel 6,1). In Kapitel 8 wurde Stephanus gesteinigt, die Gemeinde zerstreute sich, aber: „Die zerstreut worden waren, zogen umher und verkündigten das Wort des Evangeliums“ (V. 4). Auch Petrus wurde gefangen genommen. Nach seiner Freilassung lesen wir: „Das Wort Gottes aber breitete sich aus und mehrte sich“ (Kapitel 12,24).

Im Lauf der Apostelgeschichte sehen wir, dass die Strategie Nummer 2 – nämlich Verfolgung – nicht zur Dezimierung oder gar Auslöschung der Gemeinde führte, sondern genau das Gegenteil bewirkte: Die Gemeinde wuchs.

Auch hier kommt es wieder zu demselben Muster: Satan versucht, das Evangelium mit allen Mitteln aufzuhalten – erst mit subtiler Unterwanderung durch eine besessene Magd, dann zog er die Daumenschrauben an und versuchte es mit Verfolgung. Aber auch dieser Plan scheiterte, denn Gott drehte den Spieß um. Alles, was wir in Kapitel 16 zwischen den Versen 19 bis 40 lesen – die Manifestation der Größe Gottes durch das Erdbeben in Philippi, die Befreiung der Gefangenen, die Rettung des Kerkermeisters und seines gesamten Hauses und das daraus resultierende Wachstum der Gemeinde –, war eine Folge des vergeblichen Versuchs Satans, Gott Steine in den Weg zu legen.

Der Allmächtige kommt immer zum Ziel. Er ist der Akteur, Er hat die Fäden in der Hand. „UND WENN DIE WELT VOLL TEUFEL WÄR UND WOLLT UNS GAR VERSCHLINGEN, SO FÜRCHTEN WIR UNS NICHT SO SEHR, ES SOLL UNS DOCH GELINGEN. DER FÜRST DIESER WELT, WIE SAU'R ER SICH STELLT, TUT ER UNS DOCH NICHT; DAS MACHT, ER IST GERICHT': EIN WÖRTLEIN KANN IHN FÄLLEN.“  
Denn: Eine feste Burg ist unser Gott! Amen!

Dennoch wirkte sich die Verfolgung spürbar und schmerzhaft auf die Gläubigen aus. Paulus und Silas wurden ergriffen und auf den Marktplatz geschleppt.

## **Liebe zum Geld**

Wer tat das? Die Herren der Magd oder genauer gesagt der Sklavin. Sie waren eine Art Zuhälter und verdienten sich leicht Geld mit den Wahrsagetätigkeiten dieser Frau. „Als aber ihre Herren sahen, dass die Hoffnung auf ihren Gewinn entschwunden war, ergriffen sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die Obersten der Stadt“ (V. 19). Als die Magd von dem bösen Geist befreit worden war, stellten ihre Herren empört fest, dass damit ihre Einnahmequelle versiegt war.

Die Wuppertaler Studienbibel schreibt dazu Folgendes: „Das Mädchen ist frei, aber der mühelose Gewinn ist ebenso ‚ausgefahren‘ wie der Wahrsagegeist. Als die Besitzer der Sklavin merken, dass sie nicht mehr ‚wahrsagen‘ kann und darum nichts mehr einbringt, und als sie hören, was geschehen ist, sind sie empört. Was gilt ihnen die Gesundheit und Freiheit einer Sklavin! Was kümmern sie sich um Fragen göttlicher Wahrheit. Ihr Gewinn, ihr Geld ist angetastet, unerhört! Wenn es ans Geld geht, dann wird der Mensch ungemütlich.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Wuppertaler Studienbibel, „Die Apostelgeschichte“, Dr. Werner de Boor, 4. Auflage 1975, Seite 299

Tatsächlich: Die Befreiung der Magd traf ihre „Zuhälter“ voll ins Portemonnaie. Ihnen war das Mädchen ganz egal. Sie waren nur auf ihren persönlichen Profit aus. Statt sich zu freuen, dass diese Frau von einem bösen Geist befreit worden war, wurden sie zornig.

Die Bibel hat also absolut recht, wenn sie sagt, dass Geld sich in den Weg geistlichen Lebens stellt. *„Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel, aus der alles nur erdenkliche Böse hervorst wächst“ (1. Timotheus 6,10; NGÜ).*

Du sagst vielleicht: „Na ja, mir kann das ja nicht passieren. Ich bin so arm und habe so wenig Geld, ich kann mein Herz gar nicht daran hängen.“ Oh doch, das kannst du! Denn es ist nicht das Geld an sich, das uns zum Verhängnis wird, sondern es ist die Liebe zum Geld. Sie verdunkelt unsere Sinne, sie macht gierig. Sie stellt Profit über das Wohl von Menschen. Die Zuhälter der Magd fielen über Paulus und Silas her, weil die Befreiung ihrer Sklavin große finanzielle Nachteile für sie selbst zur Folge hatte.

Später, als Paulus nach Ephesus kam, sehen wir eine ähnliche Reaktion. Viele Menschen dort verdienten sich Geld mit dem Kult um die Göttin Artemis. Sie verkauften silberne Tempel dieser Göttin, wodurch die Künstler einen beträchtlichen Gewinn hatten (Kapitel 19,24). Als ihr Geschäft durch die Predigt des Evangeliums zusammenzubrechen drohte, zettelten sie einen Aufstand an.

Geld spielt eine dominierende Rolle im Leben und ist oft wichtiger als Gott. Das gibt uns Gelegenheit, über unser Verhältnis zum Geld nachzudenken. Steht es deiner geistlichen Entwicklung im Weg? Wird dein Herz von der Gier nach Geld regiert? Setzt du sogar Beziehungen zu geliebten Menschen wegen Geld aufs Spiel?

Paulus und Silas mussten die Absicht des Teufels, sie zu verfolgen, auf verschiedene Weise schmerzhaft spüren. Die Zuhälter der Magd begannen, die Apostel falsch zu beschuldigen. *„Und die Volksmenge stand ebenfalls gegen sie auf“ (Kapitel 16,22).* Die Masse stimmte in die Anklage mit ein. Die Menge tobte, und die Obersten der Stadt ließen sich von der aufgeheizten Stimmung mitziehen. Sie trafen eine Entscheidung, die die Gesetzeslage nicht berücksichtigte, denn Paulus war römischer Bürger und hätte vor einer Bestrafung eigentlich eine ordentliche Gerichtsverhandlung haben müssen. Aber das war in dem Moment allen egal. Die sogenannten Richter wiesen eine sofortige harte Bestrafung an: *„... und die Hauptleute rissen ihnen die Kleider ab und befahlen, sie mit Ruten zu schlagen. Und nachdem sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängnis“ (V. 22-23).*

Dieses Erlebnis hat Paulus nie vergessen. Er schrieb den Thessalonichern: *„Ihr wisst selbst, Brüder, dass unser Eingang bei euch nicht vergeblich war; sondern, obwohl wir zuvor gelitten hatten und misshandelt worden waren in Philippi...“ (1. Thessalonicher 2,1-2).*

Und in 2. Korinther 11, 25 zählt der Apostel auf: *„Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht.“*

Die Ruten schlugen auf ihre unbedeckten Rücken. Als die beiden Missionare dann mehr tot als lebendig waren, ordneten die Obersten der Stadt an, sie ins Gefängnis zu werfen. Der Kerkermeister sollte sie sicher verwahren. Also warf dieser sie *„auf solchen Befehl hin ins innere Gefängnis“ (Apostelgeschichte 16,24).* Dort im nassen, dunklen Verließ im Hochsicherheitstrakt der Anlage wurden ihnen die Füße in einer schmerzhaften Position in den Stock geklemmt. Tür zu, Licht aus. Nun saßen die beiden dort.

### **Lobpreis in der Zelle**

Was die Apostel dann aber taten, ist überwältigend: *„Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Gesang“ (V. 25).* Aufgrund ihrer Schmerzen und eingespannten Füße war in dieser Nacht an Schlaf nicht zu denken. Also beteten sie und sangen Loblieder zur Ehre Gottes.

„Es ist wunderbar, dass Paulus und Silas um Mitternacht, mit zerfleisctem Rücken und Schmerzen in den Gliedern, beteten und Lieder zur Ehre Gottes sangen. Über ihre Lippen kam kein Stöhnen, sondern Lobgesang. Statt Menschen zu fluchen, priesen sie Gott.“<sup>2</sup>

Was war der Grund für ihren Lobpreis? Die Antwort lautet: Dass Gott immer derselbe ist. Er verdient in jedem Augenblick, zu allen Tages- und Nachtzeiten, an jedem Ort, ob in Freiheit oder im Gefängnis, immer unser Lob. Wenn Gott am Sonntagmorgen in der Gemeinde der Anbetung würdig ist, dann ist Er es auch in jedem anderen Moment.

Paulus schreibt in Philipper 4, 4: *„Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch!“* Diese Freude ist von unseren Umständen ganz und gar unabhängig. „Allezeit“ heißt allezeit, und zwar immer und überall.

Ich kenne die Versuchung, auf die Umstände zu schauen. Aber das ist die falsche Blickrichtung. Manchmal laufen wir wie mit Ferngläsern umher. Doch anstatt sie auf den Herrn zu richten, blicken wir nach unten. Und dann wundern wir uns, warum alles so unscharf und verschwommen ist. Wir rufen: „Wo ist Gott? Hat Er mich verlassen?“ Nein, Gott hat sich nicht verändert. Unser Leben mag sich verändern, unsere Situationen und Umstände sind heute anders als gestern. Aber Gott bleibt immer gleich! *„Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!“* (Hebräer 13,8).

Gott hat sich nicht verändert. Er will uns vielmehr vervollkommen, wie Paulus in Römer 5 schreibt: *„Nicht nur das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, weil wir wissen, dass die Bedrängnis standhaftes Ausharren bewirkt, das standhafte Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist“* (V. 3-5).

Gott will dich für einen wunderbaren Dienst zubereiten. So war es auch bei Paulus und Silas. Die beiden blickten in die richtige Richtung. Deswegen konnten sie dort in der kalten Gefängniszelle den Herrn von ganzem Herzen loben. Sie wussten: Gott ändert sich nicht. Sie ließen nicht zu, dass ihre Erfahrungen und Umstände ihr Gottesbild definierten, sondern die ewig gültigen Aussagen Gottes über sich selbst.

In 2. Korinther 4, 8-9 erklärt Paulus dieses wunderbare Geheimnis: *„Wir werden überall bedrängt, aber nicht erdrückt; wir kommen in Verlegenheit, aber nicht in Verzweiflung; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um.“*

Bestimmt wurde der Apostel häufig gefragt: „Warum war das nur so, Paulus?“ Seine Antwort gibt er einige Verse später: *„Darum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit“* (V. 16-17).

Dann weist der Apostel darauf hin, wie auch unsere Blickrichtung sein soll: *„Da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“* (V. 18). Er schaute auf zu dem ewigen Gott. Das ist der Schlüssel. Deshalb schaue auch du nicht auf deine Umstände, sondern blicke zum Herrn!

<sup>2</sup> John Stott „The Message of Acts“, 2013, S. 267